

Dr. Michael Wunder  
Alt Rehse, den 9.6.2017

# Ist der Mensch verbesserungswürdig? Zum Streit über die Zukunft des Menschen

„Eltern wollen voraussichtlich ihr Kind immer mit den neuesten und besten Fähigkeiten und Verbesserungen ausstatten, die möglich sind, statt sich auf die Chromosomen zu verlassen, die dieser Person über Generationen mitgegeben wurden.“

John Campbell 1998

„Wird es in Zukunft unmoralisch gelten, die Geburt von Kindern mit gravierenden genetischen Defekten zuzulassen?

Und können diese Kinder später rechtlich gegen ihre Eltern vorgehen, weil diese nicht verhindert haben, dass ihre Kinder mit nur einer kleinen Chance auf ein Leben ohne körperliches oder seelisches Leid auf die Welt kamen?“

James Watson 2000

“Warum wir Gott nicht mehr die Zukunft des Menschen überlassen dürfen“

# Eugenik

ein historisch begründetes Tabu?

## Gegenläufigkeit der Entwicklungen in der

### ➤ **Medizinethik**

Von der Indienstnahme zur Auflösung dieser Tabus  
mit wachsendem zeitlichem Abstand vom Nationalsozialismus und Nürnberger Ärzteprozess

### ➤ **Geschichtsforschung**

Vom Isolationsparadigma („Einmaligkeit der NS-Eugenik“)  
zum Kontinuitätsparadigma („Weiterbestand der gedanklichen Grundlagen“)

### ➤ **Ärztliche Berufsverbände**

„Von der Externalisierung zur Internalisierung“ der Geschichte

# Aber....

## 130 Jahre Eugenik

**Francis Galton 1883**

Eugenik =

„The study of agencies under social control that may improve or impair the racial qualities of future generations either physically or mentally.“

**Daniel Kevles, 1995**

Eugenik =

„Gesamtheit der Ideen und Aktivitäten, die darauf abzielen, die Qualität der menschlichen Rasse durch die Manipulation des biologischen Erbgutes zu verbessern“

# Die falsche Angst, Gott zu spielen

Ronald Dworkin, Playing God. Genes, Clones, and Luck, 2000

„Inzwischen jedoch stellt die genetische Wissenschaft die Möglichkeit in Aussicht, ganz besondere Menschen zu schaffen, die nach einem detaillierten Plan entworfen sind; oder aber existierende Menschen - als Fötus oder auch erst später - zu verändern, um Menschen mit ausgewählten genetischen Eigenschaften hervorzubringen.“

„Wir fürchten die Aussicht, dass Menschen andere Menschen entwerfen, weil diese Möglichkeit die Grenze zwischen Zufall und Entscheidung verschiebt, die unseren Wertmaßstäben zugrunde liegt.“

„Gott spielen heißt, tatsächlich mit dem Feuer zu spielen. Aber genau das haben wir Sterbliche immer getan - seit Prometheus, dem Schutzheiligen der gefährlichen Entdeckungen. Wir spielen mit dem Feuer und akzeptieren die Folgen, denn die Alternative wäre unverantwortliche Feigheit vor dem Unbekannten.“

# Redesigning Humans – Our Inevitable Genetic Future

Gregory Stock, Boston 2002

## Zum Menschenwürdeargument in der Diskussion des genetic enhancement/genome editing

germinal choice technology (GCT) =  
Wegwahl und Auswahl  
„diffus und ungeplant“

inheritable genetic modification (IGM) =  
Chance, die menschliche Rasse weiterzuentwickeln  
„Remaking ourselves is the ultimate expression and realization of our  
humanity“

## Gegenposition:

Zukünftige Verfügbarkeit über genetische Auswahlmethoden unabwendbar,  
deshalb strenge staatliche Regulierungen.

Erlaubnis von **therapy-interventions** in das menschliche Genom  
und nur Verbot von **enhancement-interventions**

Francis Fukuyama, Our post human Future – Consequences of the Biotechnology Revolution  
New York 2002 (in Deutsch: Das Ende des Menschen, 2004)

Jeweils demokratisch legitimierte Regulierung,  
wo die Grenze zwischen Therapie und Verbesserung liegt.

Ist das der Ausweg aus der Unausweichlichkeit des  
biomedizinischen Fortschritts?

# Eine philosophisch begründete Antwort:

Jürgen Habermas 2001

„Die Zukunft der menschlichen Natur. Auf dem Weg zu einer liberalen Eugenik?“

Basis des modernen Freiheitsverständnisses, des freien Diskurses unter Gleichen:  
„bisher unthematisch hingegenommenen Unverfügbarkeit eines kontingenten lebensgeschichtlichen Anfangs“

Die Nicht- Programmierung durch andere Menschen  
= Voraussetzung

„dass wir einmalig sind, von allen unterschiedlich und darin gleich“

„ungeteilte Autorenschaft unserer Lebensgeschichte bei uns selbst“

= Basis unserer gleichberechtigten Teilnahme am Diskurs/Teilhabe an der Gesellschaft

# Individualpsychologische Basis der Argumentation Habermas

**Pränatale Merkmalsveränderung =  
Eingriff in die  
„naturalen Voraussetzungen für Autonomie und Verantwortlichkeit“**

Die Mitautorenschaft des Designers nimmt der betroffenen Person die Möglichkeit, für ihr Leben retrospektiv die alleinige Verantwortung zu übernehmen.

Die Bestimmungsmacht der voran gegangenen Generation verhindert, dass sich die betroffene Person als uneingeschränkt ebenbürtig ansehen kann.

Die betroffene Person kann ihre Genomzusammensetzung als Folge einer vorwerfbaren Handlung begreifen

# Rechtsphilosophische Basis der Argumentation Habermas

Ausgleich zwischen den vertikalen und horizontalen Rechtsbeziehungen

## **Liberale Tradition:**

### **Wahlfreiheiten der individuellen Rechtsperson gegen staatliche Eingriffe**

Im Fokus: Abwehr der Gefährdung der vertikalen Beziehungen

Freiheitserweiterung durch die humangenetischen Fortschritte

Elternrecht = Recht auf genetische Gestaltung der Kinder, keine staatlichen Eingriffe

## **Aber:**

Basis des subjektiven Rechts ist die objektive Rechtsordnung

Schutzpflichten gegenüber Dritten und Nachgeborenen

# Kritische Einschätzung der Habermas Position

Gentherapeutische Eingriffe am Anfang des Lebens müssen von einer mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmenden Zustimmung der möglicherweise Betroffenen abhängig gemacht werden

**Positive Eugenik, enhancement = Nein**

Das Recht auf den genetischen Zufall und auf Unvollkommenheit

Aber

negative Eugenik, so weit sie „therapeutisch“ ist  
(wobei die Grenzziehungen nicht ausgeführt werden) = nicht ausgeschlossen

## Eine historisch begründete Antwort:

Jay Katz, 1992

„Wäre im professionellen Denken und Handeln der Ärzte im Nationalsozialismus die unumstößliche Notwendigkeit der menschenrechtlichen Schutzgarantien des Einzelnen fest verankert gewesen, hätte sie niemals den Illusionen und verbrecherischen Folgen der Magna Therapia Auschwitzensis auf Kosten des Einzelnen folgen können.“

In Anlehnung an Jay Katz:

Die unumstößliche Notwendigkeit der menschenrechtlichen Schutzgarantien des Einzelnen, dem Respekt vor seiner jeweiligen Einzigartigkeit, muss vor dem Hintergrund der Geschichte der Medizin und der Mediziner so verankert werden, dass den Illusionen und der schleichenden Umsetzung einer Magna Therapia des Genpools der Menschen entschieden entgegen getreten werden kann.

## Mögliche Schlussfolgerungen

Das Prinzip der Menschenwürde umfasst als Basis unserer Freiheit das Recht auf So-Sein und das Recht auf den genetischen Zufall (das Recht, nicht zu einem Zweck ausgesucht oder zusammengestellt zu sein).

Eine geschichtsinformierte dauerhafte Reflektion hilft, eine Begrenzung medizinischen Handelns und eine Selbstbeschränkung zu begründen und nicht alles zu machen, was machbar ist.

Dringend erforderlich ist eine stärkere Trennung zwischen Erkenntnisgenerierung und instrumenteller Verwertung in der Genetik

Welche auf schwere Erbkrankheiten bezogene Keimbahneingriffe dennoch legitim sein sollen, wer darüber entscheidet und wie diese begrenzt werden sollen, bleibt aber offen.

ENDE

Vielen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit

# Mit der Geschichte lernen?

## Antwort 1

Die Lektion aus der NS-Geschichte ist gelernt.  
(Achtung der Selbstbestimmung und  
keine rassistischen Ressentiments mehr)

“Das Problem der Medizin heute ist ein anderes:  
Die Medizin kann den Menschen mit Hilfe der Genetik und der  
modernen Neurologie verändern, bei zunehmender Ungewissheit,  
was den Menschen eigentlich ausmacht.”

Anton Leist

# Mit der Geschichte lernen?

## Antwort 2

Das einfache Lernen aus der Geschichte ist nicht möglich.  
Eine einfache Wiederholung gibt es nicht.

Wer sich zu sehr auf die vorige konzentriert,  
bemerkt die nächste Geschichte womöglich zu spät.

Es geht nicht um Gleiches, sondern vielmehr um  
Unterschiedlichkeiten, die wir zwischen gestern und heute  
erfassen sollten, um Fragen zu stellen, um etwas zu verstehen  
und um Schlussfolgerungen aus der Geschichte zu ziehen.“

Richard Schröder